Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 36. **Dienstag den 11. Februar 1895.** **XIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Der „Elbinger Ztg." wird aus Berlin von durchaus zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß der Kaiser der Einberufung einer internationalen Silberkonferenz äußerst günstig gestimmt ist. Es stehe zu erwarten, daß sich der Staatsrath demnächst mit der Sache beschäftigen wird. Die der Silberwährung günstigen Berichte aus England und Amerika sollen den Monarchen so beeinflußt haben.

Es ist schon gemeldet worden, daß Oesterreich-Ungarn bei der Eröffnung des Nordostsee-Kanals durch zwei Schiffe seiner Kriegsflotte mit dem Erzherzog Stephan an Bord vertreten sein wird. Der „Hamb. Korr." erfährt nun weiter, daß Einladungen an alle großen seefahrenden Nationen ergehen werden, dem denkwürdigen Ereignisse, das voraussichtlich im Juli-Monat stattfinden wird, beizuwohnen. Daß bei dieser Gelegenheit auch Heer und Flotte des deutschen Reiches den fremden Gästen einen Beweis ihrer Tüchtigkeit in militärischen und maritimen Uebungen geben werden, ist anzunehmen. Nach der feierlichen Eröffnung des Kanals soll Se. Majestät der Kaiser, da eine gemeinsame Durchfahrt für die in Kiel vereinigten Kriegsschiffe schon aus zeitlichen und auch aus technischen Gründen nicht thunlich ist, die Absicht haben, mit seinen Gästen auf dem „Hohenzollern" und dem „Kaiseradler" den Kanal zu durchfahren und bei Brunsbüttel in die Elbe einzulaufen.

Wie die „Post" von gut unterrichteter Seite hört, ist der Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887, nunmehr fertig gestellt. Der Bundesrath dürfte sich in seiner nächsten Sitzung damit beschäftigen.

Der Abg. Bebel hat unter dem 18. November v. J. an die Redaktion des in Warschau erscheinenden „Robotnik" ein Schreiben gerichtet, in welchem er mittheilt, daß die deutsche Sozialdemokratie an der raschen und günstigen Entwickelung des Sozialismus in Polen sehr interessirt sei. In den polnischen Sozialisten erblicke man Pioniere, welche unter der polnischen Arbeiterklasse das Verständniß der Grundsätze und sozialistischen Bestrebungen erwecken und verbreiten würden. Bebel bemerkt weiter: Ein neues Polen auf sozialdemokratischer Grundlage müsse daher als ein neuer Bundes- und Kampfgenosse begrüßt werden. Dieses sozialistische Polen bildet eine absolut nothwendige Stütze für die russischen sozialistischen Elemente, welche von innen her das despotische und kapitalistische Rußland untergrüben, damit über dasselbe dereinst noch die Sonne der Freiheit und Gerechtigkeit scheine.

Der französische Ministerpräsident Ribot machte in der Kammersitzung am Freitag den sozialrevolutionären Elementen abermals eine nicht ganz unbedenkliche Konzession, indem er seine Einwilligung dazu gab, daß die parlamentarische Arbeiterkommission zur Veranstaltung einer allgemeinen Untersuchung über die Lage der Arbeiter in den Bergwerken schreite. Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, muß der Kommission von Behörden, Arbeitgebern und Arbeitern alles benöthigte Material auf Verlangen zur Verfügung gestellt werden. Sie rückt infolge dessen in die Stellung einer autoritativen Instanz ein, welche dem ohnehin auf sehr schwachen Füßen stehenden Prestige der Regierung mit weiterem Abbruch droht, ganz abgesehen davon, daß die Kommission sich in Dinge mischt, die von Rechtswegen Sache der Behörden, und nur dieser, wären. Aber die Konfusion der Grundsätze und der Prärogativen hat in der heutigen parlamentarischen Republik schon solchen Umfang angenommen, daß die Exekutivgewalt nur noch ein Schattendasein führt und mehr geschoben wird, als daß sie schöbe. Der neue parlamentarische Untersuchungsausschuß kann unter Umständen der Ausgangspunkt der kritischsten Zwischenfälle werden. — Für die Hinterbliebenen der Katastrophe von Montceau-les-Mines wurde auf Antrag Ribots die Bewilligung eines Kredits von 30 000 Franks einstimmig genehmigt.

Der „Pol. Korr." zufolge stände die Einführung des obligatorischen allgemeinen und unentgeltlichen Volksschulunterrichts in Rußland mit Sicherheit zu erwarten, da dieselbe einen festen Programmpunkt des Zaren bilde.

Nach einer Depesche aus Colon hat sich General Salmiento, der Führer der Aufständischen in Tolima mit 1500 seiner Anhänger ergeben. — Die Aufständischen, wurden in Corozal geschlagen; die Truppen sind auf der Verfolgung derselben begriffen. In Bogota wurden 500 Remington-Gewehre mit Beschlag belegt.

Mit Bezug auf die Nachricht, daß der Kaiser von China abzudanken beabsichtige, wird, wie die „Pol. Korr." aus Petersburg meldet, in diplomatischen Kreisen der russischen Hauptstadt bemerkt, daß der chinesische Herrscher allerdings vor einigen Wochen von einem solchen Vorhaben gesprochen haben soll. Er scheine jedoch von diesem Gedanken wieder abgekommen zu sein und die Verwirklichung desselben sei kaum zu erwarten.

China scheint endlich zu der Einsicht gelangt zu sein, daß es ernstlich an den Frieden mit Japan denken müsse. Wie den „Times" aus Yokohama vom Freitag gemeldet wird, erklärte die chinesische Regierung, sie beabsichtige, ihren Gesandten in Shanghai berichtigte Instruktionen zu telegraphiren. Die nöthigen Dokumente würden bald folgen. Die Friedensverhandlungen werden wahrscheinlich im März wieder aufgenommen. — Eine amtliche Depesche des Admirals Ito aus Weihaiwei vom 6. d. M. meldet: In der Nacht zum 4. d. M. bewachte die erste Torpedoflottille den westlichen Eingang des Hafens von Weihaiwei. Die zwei und dritte Torpedoflottille fuhren nach Untergang des Mondes zwischen den schwimmenden Hindernissen hindurch, welche in dem Ost-Eingange gelegt waren, warfen Torpedos und zerstörten das Panzerschiff „Jingyen"; ebenso soll auch der Kreuzer „Tungyuen" an einer Seite beschädigt sein. Die Geschosse des Feindes schlugen in die Maschine des Torpedobootes Nr. 8 ein. Alle an Bord Befindlichen wurden getödtet. Die übrigen Torpedoboote stießen bei der Rückfahrt auf schwimmende Hindernisse und wurden unter dem Feuer des Feindes theilweise zum Sinken gebracht. Ein Offizier und zwei Mann starben vor Kälte. In der Nacht zum 5. d. M. erneuerte die erstr Flotte den Angriff und brachte mittels Torpedos den Kreuzer „Chinguen", wahrscheinlich auch den Panzer „Chenguen", den Kreuzer „Weiyuen" und ein Kanonenboot zum Sinken. Wir hatten diesmal weder Verluste an Mannschaften noch auch an Fahrzeugen. Die beschädigten Torpedoboote wurden nach Port Arthur gebracht. Die Flotte hält sich immer kampfbereit außerhalb des Hafens auf und besichtigt morgen in Gemeinschaft mit den Landforts die Inseln Liukung und Jio zu bombardiren. — Der Seesieg der Japaner bei Weihaiwei bildet einen glänzenden Abschluß der gegen Stadt und Festung gleichen Namens gerichtet gewesenen kombinirten Aktion der Flotte und der Landarmee Nr. 3, und die ebenso geschickt wie tapfer durchgeführte Eroberung und Vernichtung der chinesischen Flotte ist danach angethan, die günstige Meinung, welche bisher schon in Betreff des kriegerischen Leistungsvermögens der Japaner bestand, wesentlich zu erhöhen. Daß General Otera den Sieg mit seinem Leben hat bezahlen müssen, läßt einerseits erkennen, wie heftig gekämpft worden ist, und erhöht andererseits in den Augen der Japaner unzweifelhaft den Werth eines so theuer erkauften Waffenerfolges dergestalt, daß sie weniger denn je geneigt sein dürften, dem nationalen Stolz der Chinesen irgend welche Konzessionen zu machen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
16. Sitzung vom 9. Februar 1895.
(Eröffnung 11¼ Uhr.)

Am Ministertische: Thielen, Dr. Miquel und Kommissarien.

Das Haus erledigte heute in Fortsetzung der zweiten Berathung des Eisenbahnetats die Einnahmen aus dem Güterverkehr.

Auf eine Beschwerde des Abg. Beumer (natl.) theilt Minister Thielen mit, daß die Reichseisenbahnverwaltung es sich angelegen sein lasse, für die lothringischen und luxemburgischen Eisenerze billige Tarife nach der Saar und Ruhr zu schaffen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) freut sich, daß der Finanzminister gestern die Staffeltarife als gesundeste Form der Tarifbildung anerkannt habe; die Wiedereinführung der Staffeltarife sei nothwendig zur Besserung der Finanzlage des Staates, wie zur Hebung der Volkswirthschaft. Die Tarifreform solle aber nicht ad calendas graecas vertagt werden. Der Redner spricht weiter für eine Revision der Güterklassifikation und verlangt, daß das russische Getreide nicht billiger als das einheimische befördert werde.

Finanzminister Dr. Miquel faßt seine gestrigen Aeußerungen nochmals dahin zusammen, daß er das System der Staffeltarife bei der geographischen Gestaltung Preußens für nützlich halte, daß er die Tarifreform nicht ins Ungewisse verschieben wolle, und daß sie zuerst bei den Gütertarifen zu beginnen habe.

Junge Anfänger.

Novelle von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

(17. Fortsetzung.)

Er hatte gehofft, den Rentier dort zu finden und sein schweres Anliegen unter Gottes freiem Himmel vorzubringen, denn auf neutralem Boden verhandelt es sich am leichtesten, und der ist überall, wo uns Lüfte umspielen, und über unserm Haupte der blaue Himmel sich wölbt.

Aber der Rentier war nicht im Garten. Nur Mathilde kam Drucken aus der Laube entgegen, aber mit langsamen zögernden Schritten, denn sie wußte, weshalb Druck jetzt hier war und sah der Entscheidung mit klopfendem Herzen entgegen.

Sie drückten einander verstohlen die Hände, und waren heute doppelt vorsichtig, daß Niemand ihre Zärtlichkeiten sehe, der's dem Alten hinterbringen konnte, denn daß wäre außer der Reihenfolge gewesen, in welcher Druck dem Rentier die Sache vortragen mußte, und hieße ein Blatt zu viel umwenden.

Mit größerer Vorsicht ist nie ein Kuß gegeben worden, als der Abschiedskuß, zu welchem sich die Lippen der beiden Liebenden vereinigten, ehe Druck die Treppe hinaufstieg, und Mathilde sich Hut und Mantille umwarf, um ihr gepreßtes Herz durch einen langen, weiten Spaziergang zu beruhigen.

Druck klopfte an.

Der Alte saß auf dem Sopha. Er stand nicht auf, als er den Nachbar eintreten sah, und erwiderte mürrisch seinen Gruß. Er wußte sofort, daß Drucks Besuch eine außerordentliche Angelegenheit betraf, sonst hätte jener ja auch warten können, bis er heute hinüber gekommen wäre, wie er es ja alle Morgen that.

Daher war der Alte gleich von vorn herein kurz angebunden; er machte eine Bewegung mit der Hand, daß Druck sich auf einen Stuhl niederlassen solle, und drückte dann sein Käppchen weit über die Stirn hinauf, was seinem Gesicht den Charakter einer gewissen Aufregung verlieh.

Vielleicht dachte er, Druck sei gekommen, um ein Darlehn zu erheben. Der alte Herr war ganz umgewandelt.

Wenn unser intimster Freund eines plötzlichen Todes stirbt und uns gleich darauf in seiner gewöhnlichen Gestalt wieder erschiene, um mit uns, wie ehedem, über allerlei geringfügige Dinge zu plaudern, es würde uns doch eine tiefe, unausfüllbare Kluft von ihm trennen.

Ein ähnliches Gefühl empfand Druck, als er jetzt vor dem Nachbar stand, mit dem er gestern noch gescherzt und gelacht hatte. Er befand sich in demselben Zimmer, in welchem damals das Diner eingenommen worden war.

Der Tisch, an welchem die kleine Gesellschaft in der Mitte des Zimmers vergnügt beisammen gesessen hatte, stand jetzt am Sopha, die beiden Seitenklappen, die ihn damals das Ansehen einer Festtafel gegeben hatten, hingen wie matte Flügel herab, und statt der weißen Linnendecke breitete sich ein dunkler Teppich darüber, auf welchem Mohrenhaupts Arm ruhte. Im längeren Umgange mit einem Menschen vergißt man über dem „Wie er ist" schnell das „Was er ist." Es geht wie bei der Lektüre eines Romans: man schlüpft flüchtig über die Exposition hin, und nachdem sich uns der ganze Zusammenhang der Geschichte und das Wesen der handelnden Personen erschlossen hat, entdeckt man erst manche charakteristische Einzelheit der Exposition. Ganz so, wie ihn Druck früher am Fenster oder auf der Straße früher gesehen hatte, erschien ihm jetzt plötzlich der Rentier wieder. — Es war der reiche Mann, den Druck oft beneidet hatte, und Mathilde erschien ihm wie ein duftiges Phantasiegebilde, das mit dem Rentier auch nicht im entferntesten Zusammenhange stand.

Alle diese Eindrücke bestürmten Druck in Zeit von ein paar Sekunden, obwohl wir eine Viertelstunde gebrauchten, um sie niederzuschreiben, so daß der Leser vielleicht ungeduldig geworden ist und sich vorstellt, daß der Rentier nahe daran sei, sich über Drucks langes Schweigen höchlichst zu verwundern. Aber nur Geduld! im Laufe der Jahrhunderte findet die Dichtkunst vielleicht ein dem elektrischen Telegraphen verwandtes Medium, z. B. etwa eine Zeichensprache, mittelst deren sie die Analyse von vorübergehenden Stimmungen in Lebensgröße wieder zu geben vermag; vor der Hand aber trösten wir uns mit den Illustratoren naturgeschichtlicher Bücher, die ebenfalls genöthigt sind, die kleinen Insekten, wie Flöhe u. s. w., der Gründlichkeit wegen in vergrößertem Maßstabe darzustellen.

„Ich war bereits im Garten," begann Druck, „und hoffte Sie da zu finden."

Der Rentier bog das eine Ohr um, zum Zeichen, daß er Druck's Aeußerung nicht verstanden habe.

„Das sieht schlimm aus!" dachte Druck bei sich und wiederholte seine Einleitung mit lauter Stimme.

Der Rentier nickte langsam mit dem Kopfe und erwiderte: „Ein schöner Morgen heute."

Druck ließ es dahin gestellt sein, ob diese Antwort seine Vermuthung, den Rentier in den Garten zu finden, motiviren solle, oder ob der Alte ihn überhaupt auch jetzt noch nicht verstanden habe.

So viel war gewiß: Druck that wohl sich kurz zu fassen. Er rückte seinen Stuhl dicht neben das Sopha, auf welchem der Rentier saß, hielt die Hand flach vor den Mund, wie man an Gaslampen einen Reflektor anzubringen pflegt, und raunte dem Alten sein Anliegen in's Ohr.

Druck hob zunächst, so weit es seine Bescheidenheit erlaubte, seine guten Eigenschaften hervor, und sagte, wenn er auch nicht mit glänzenden Gaben ausgestattet sei, so wäre er doch ein thätiger, arbeitsamer Mensch, und dies sei der goldene Kern alles Glückes.

Der Rentier hielt fortwährend sein Ohr mit der Hand umgebogen; er schien sehr aufmerksam zuzuhören, ja fast nach Druck's Worten zu haschen, und nickte oft beifällig mit dem Haupte.

Druck fühlte seinen Muth wachsen und durch eine geschickte Wendung kam er nun darauf zu sprechen, daß er eine Verbindung für das ganze Leben zu schließen beabsichtige; allmählig bezeichnete er immer näher und näher die Person, und als er den Rentier auch da noch wohlwollend mit dem Kopfe nicken sah, wo es unzweifelhaft erschien, daß seine Anspielungen Mathilden gelten, wagte er vertrauensvoll dem Alten die Bitte vorzutragen, daß er als Schwiegersohn in den Schooß der Familie aufgenommen werden möchte. Er hätte Alles reiflich erwogen, es gäbe eine schöne Harmonie, sein und Mathilden's Charakter paßten trefflich zusammen und sie hätten Beide die Worte des großen Dichters wohl beherzigt: „Es prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet!"

Als Druck schwieg, räusperte sich der Rentier, rückte an seinem Käppchen hin und her, zog langsam sein Schnupftuch aus dem Schlafrock und hustete hinein. Dann schaute er auf und sah Drucken an. Auf einen Augenblick zog er seine buschigen Augenbrauen in die Höhe, deren beide einander zugekehrte Enden sich bei dieser Gelegenheit berührten, so daß dadurch das Gesicht des Rentiers einen eigenthümlichen mephistophelisch-humoristischen Ausdruck erhielt.

(Fortsetzung folgt).

Abg. Ring (kons.) beschwert sich, daß die Bahnverwaltung den Landwirthen bei der Wagenstellung zu Rübentransporten nicht genug entgegenkomme.

Minister Thielen sagt zu, daß die Wagenbesteller benachrichtigt werden würden, falls ihnen nicht sofort Wagen, oder größere als die bestellten geliefert würden.

Auf das Verlangen des Abg. Gothein (freis. Verein.) nach Ermäßigung der Zuckertarife erwidert Ministerialdirektor Fleck, dagegen spreche das Bedenken, daß eine allgemeine Ermäßigung dem Auslande zu Gute kommen würde.

Abg. Bartels (kons.) spricht gegen Wiedereinführung der Staffeltarife; die Verschiedenheit der Produktionsverhältnisse in den einzelnen Provinzen müsse bei einer Tarifreform vor allem berücksichtigt werden.

Nachdem der Einnahmetitel bewilligt ist, wird aus Anlaß einer Petition schlesischer landwirthschaftlicher Vereine — auf Einführung gleichmäßiger niedriger Frachtsätze für lebendes Vieh und Wiedereinführung der Staffeltarife — die Debatte über die letzteren aufs neue aufgenommen, wobei die in dieser Frage einander gegenüberstehenden Interessen des Ostens und des Westens der Monarchie zum Ausdruck kommen.

Geh. Ober-Reg.-Rath Möllhausen theilt eine Statistik mit, wonach die Periode der Staffeltarife eine beträchtliche Zunahme der Einnahmen aus dem Getreideverkehr gebracht hat, die in den letzten Monaten wieder auf den früheren Stand zurückgegangen sind; doch sei fraglich, ob nicht noch andere Ursachen zu dieser Gestaltung des Getreideverkehrs mitgewirkt hätten.

Abg. Schmieding (natl.): Die Staffeltarife hätten jedenfalls ein Gutes gehabt, sie hätten gezeigt, daß billige Tarife die Einnahmen nicht verringerten, sondern vergrößerten.

Schließlich wird die Petition auf Antrag der Budgetkommission der Staatsregierung „zur Erwägung" überwiesen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Weiterberathung des Eisenbahnetats.

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung vom 9. Februar 1895.
(Eröffnung $2^1/_4$ Uhr.)

Heute stand zunächst die Interpellation der Abgg. Freiherrn von Stumm (Reichsp.) und Genossen über die Vorkehrungen zur Verhütung von Menschenverlusten bei Seeunfällen auf der Tagesordnung.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) führt aus, daß das entsetzliche Unglück der „Elbe" wohl Anlaß gebe, die Frage anzuregen, ob nicht der Schiffsbau unter eine staatliche Ueberwachung zu stellen sei.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe: Es kämen hier drei Punkte in Betracht: die Sicherstellung der Seetüchtigkeit der Schiffe, die Regelung des Seestraßenrechts und die Ausrüstung der Schiffe mit Rettungsgeräthen. In ersterer Hinsicht böten die Unfallverhütungsvorschriften der Seeberufsgenossenschaft sowie die Beaufsichtigung des Schiffsbaues durch den Germanischen Lloyd genügende Sicherheit, sodaß eine Ueberwachung durch das Reich voraussichtlich nicht erforderlich sein werde. Sollten sich aber Mängel herausstellen, so werde sich die Reichsregierung einer staatlichen Ueberwachung nicht entziehen. Das Seestraßenrecht sei durch die Konferenz zu Washington von 1890 erheblich verbessert worden. Daß die dort festgesetzten Bestimmungen noch nicht in Kraft getreten seien, liege daran, daß die englische Regierung bezüglich einzelner Bestimmungen Bedenken erhoben habe. Die Schwierigkeiten würden aber voraussichtlich bis zum nächsten Herbst überwunden sein. Bezüglich der Ausrüstung der Seeschiffe mit Rettungsgeräthen habe die Seeberufsgenossenschaft völlig ausreichende Vorschriften erlassen. Das Unglück der „Elbe" habe die aufrichtigste Theilnahme der verbündeten Regierungen sowie der ganzen Nation erweckt. Den Offizieren und Mannschaften des Schiffes müsse das Zeugniß ausgestellt werden, daß sie bis zum letzten Augenblick ihre Schuldigkeit gethan haben. Die Vorwürfe, welche in ausländischen Blättern gegen sie erhoben worden, entbehrten nach den angestellten Erhebungen jeder Begründung. Das Vaterland dürfe stolz darauf sein, daß die Offiziere und Mannschaften furchtlos und treu in den Tod gegangen seien.

Abg. Jebsen (natl.): Die Erklärung des Reichskanzlers genüge ihm vollständig. An dem Unglück der „Elbe" sei die Besatzung des englischen Schiffes schuld. Eine staatliche Ueberwachung des Schiffsbaues würde übrigens Zusammenstöße auf hoher See nicht verhüten. Daß die deutschen Schiffe sehr gut gebaut würden, beweise der Umstand, daß die deutschen Schiffe die geringsten Assekuranzgebühren zu zahlen hätten.

Abg. Singer (Sozd.): Der Abg. Freiherr von Stumm gehe ihm lange nicht weit genug, und es sei zu bedauern, daß die Regierung mit Rücksicht auf finanzielle Gründe von weitergehenden Forderungen absehe. Die Seeberufsgenossenschaft, die aus lauter Unternehmern bestehe, habe ihre Vorschriften nur im Interesse der Letzteren erlassen, ohne genügende Gewähr für die Verhütung von Unfällen zu bieten.

Staatsminister v. Bötticher: Die Reichsregierung sei fortgesetzt bemüht, die Sicherheit des Seeverkehrs zu vermehren; sie müsse sich dagegen verwahren, daß sie sich von irgendwelchen Maßregeln zur Vergrößerung dieser Sicherheit aus finanziellen Gründen abhalten lasse. Deutschland stehe gegenüber den Gesammtverlusten aller Nationen sehr günstig da. Die Selbstverwaltungsorgane und die bestehenden Institute gäben die Gewähr für eine genügende Aufsicht beim Schiffsbau; anderen Falls wäre er, Redner, der erste, der auf eine staatliche Beaufsichtigung dringen würde.

Abg. Lieber (Centrum) bedauert die Mangelhaftigkeit des Seestraßenrechts; denn was nütze die Seetüchtigkeit der Schiffe, wenn ein wilder Engländer sie infolge eines Verstoßes gegen das Seestraßenrecht in den Grund bohren könne.

Staatsminister v. Bötticher: Die von England in einzelnen Fällen beanstandeten Vorschriften der internationalen Konferenz zu Washington würden voraussichtlich nächsten Winter in Wirksamkeit treten. Es sei indessen kein Zweifel, daß einem deutschen Schiffsführer bei einem so schweren Verstoß gegen die Regeln des internationalen Seestraßenrechts, wie ihn der Kapitän des englischen Schiffes bei dem Unglück der „Elbe" verschuldet habe, das Schifferpatent entzogen worden wäre.

Abg. Frhr. v. Manteuffel wünscht eine staatliche Beaufsichtigung des Schiffsbaues und beklagt das Bestreben der Schiffer, die Schnelligkeit der Fahrt immer mehr zu steigern, weil dadurch viele Unglücksfälle verursacht würden.

Die Abgg. Möller (natl.) und Rickert (freis. Verein.) halten die von der Reichsregierung eingeschlagenen Wege für gangbar und zweckmäßig.

Hierauf wurde die Novelle zum Gesetz, betreffend die Gebühren und Kosten bei den Konsulaten des Reiches in erster und zweiter Berathung ohne Debatte angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Dritte Berathung der Novelle betreffend die Konsulatsgebühren und zweite Berathung des Etats.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar 1895.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Mittag den Reichskommissar Dr. Peters, welcher sein Werk über das deutsch-afrikanische Schutzgebiet überreichte. Nachmittags begab sich der Kaiser nach Potsdam, um an dem Liebesmahl beim Ersten Garde-Regiment theilzunehmen, welches alljährlich am 9. Febr., als dem Tag des Eintritts des Kaisers zur Dienstleistung bei dem Regiment, gefeiert wird. Nachdem der Kaiser im Potsdamer Stadtschlosse übernachtet, wohnte er heute Vormittag dem Gottesdienste in der dortigen Garnisonkirche bei. Um 11 Uhr 10 Min. begab sich Se. Majestät mittels Sonderzuges von Potsdam nach Eberswalde, wo die Ankunft gegen 1 Uhr mittags erfolgte, und von dort zu Wagen nach Hubertusstock, wo der Kaiser bis Dienstag Nachmittag verweilen wird, um in der Umgebung des Jagdschlosses auf Hirsche zu pürschen.

— Zu dem Vortrag, den der Kaiser am Freitag Abend 7 Uhr in der Aula der Kriegsakademie über das Thema: „Die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens zwischen Heer und Flotte, unter besonderer Berücksichtigung des chinesisch-japanischen Krieges" hielt, waren etwa 500 Generäle und Offiziere befohlen worden, unter ihnen wurden die kommandirenden Generäle des Gardekorps und des III. Armeekorps von Winterfeldt und Prinz Friedrich von Hohenzollern, die beiden Kavallerie-Inspekteure von Krosigk und v. Rosenberg, der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz bemerkt. Die Marine war sehr stark vertreten. Der Vortrag des Kaisers, der bereits kurz nach 5 Uhr mit dem Prinzen Heinrich erschienen war, um das zahlreiche Kartenmaterial nochmals einer Durchsicht zu unterwerfen, währte beinahe 2 Stunden. Nach dem Vortrag blieb der Kaiser bei einem Glase Bier mit einer größeren Anzahl Offiziere noch bis 11 Uhr im Speisesaal der Akademie zusammen. — Von anderer Seite wird noch über den Vortrag berichtet: Der Kaiser hatte genau die fachmännischen Berichte vom ostasiatischen Kriegsschauplatz studirt und erörterte die aus den dortigen Vorgängen für Deutschland zu ziehenden Lehren. Er kam zu den Schluß, daß in allen modernen Kriegen die Unterstützung des Heeres durch eine starke, gut ausgebildete Marine durchaus nothwendig sei, daß die neuesten Seeschlachten wiederum die hohe Bedeutung der Panzerschiffe im Kampfe gegen die bestbewaffneten Kreuzer bewiesen hätten. Der Vortrag soll im Druck erscheinen. Nach einer Meldung des „Lokalanz." soll der Kaiser erklärt haben, Krupp habe sich erboten, falls die bevorstehende Marinevorlage bewilligt werde, das Material zu den neu zu erbauenden Kriegsschiffen zum Selbstkostenpreise zu liefern.

— Im Auftrage des Kaisers hat sich der Hofmarschall Frhr. von und zu Egloffstein am Donnerstag nach Petersburg begeben, um des kaiserliche Hochzeitsgeschenk für das russische Kaiserpaar zu überbringen. Ein Theil dieser Hochzeitsgabe wurde durch den Prinzen Heinrich in Petersburg bereits überreicht, während der andere Theil erst jetzt fertiggestellt werden konnte. Die Hochzeitgabe besteht in einem kostbaren Tafelservice, angefertigt in der Berliner königlichen Porzellanmanufaktur, und darf als ein Meisterwerk derselben bezeichnet werden.

— Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, hat der Kaiser dem japanischen Gesandten in Berlin, Aoki, das Großkreuz des rothen Adlerordens verliehen.

— Das Staatsministerium trat Sonnabend Nachmittag 2 Uhr unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

— Nach einer Meldung des „Berl. Tagbl." ist die vom Oberlandesgerichtspräsidenten in Naumburg erlassene Verfügung, nach der die Richter dem Landgerichtspräsidenten Angaben über ihrer Frauen Privatvermögen, Erbaussichten und Privateinkommen machen sollten, wieder zurückgezogen worden.

— Am Freitag fand in der Tonhalle der Studentenkommers zu Ehren der Professoren Wagner und Schmoller statt. Erster Redner war der Redner der Universität Professor Pfleiderer. Er erklärte sich einverstanden mit dem Zweck des Kommerses, Zeugniß abzulegen für das unerschütterliche Vertrauen der Studenten zu den Professoren und einzutreten mit aller Festigkeit für die Freiheit der Professoren. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Alsdann wurden die kunstvollen Adressen den Professoren Wagner und Schmoller überreicht, worauf Professor Wagner eine Ansprache hielt, in der er ausführte, es sei ein schwerer Angriff gegen Männer von königstreuer Gesinnung, wenn man ihnen vorwerfe, daß sie mit der Sozialdemokratie und der Revolution kokettirten. Freilich könnten sie (die Professoren) keine Vogel-Strauß-Politik treiben, sondern sie müßten sich vielmehr bemühen, das Wesen der Sozialdemokratie zu prüfen und zu studiren, damit sie im Stande wären, ihre Lehren zu widerlegen; sie hielten fest an der Entwickelung unseres Staatswesens im Gegensatz zur Sozialdemokratie. Es sei gemein, wenn man den Wenigen unter den Studenten, die durch falsche Ideale verführt, zur Sozialdemokratie übergegangen seien, unredliche Motive unterschiebe; sie würden wieder zu uns zurückkehren. Wenn wirklich einmal ein überschäumendes Wort gesprochen sei, dürfe man nicht gleich thätlich werden. Redner schließt: „Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht. Hoch lebe die Freiheit der Wissenschaft und die freie Lehre! Prof. Schmoller sprach in demselben Sinne und schloß mit einem Hoch auf das soziale preußische Königsthum. Prof. v. Treitschke sagte in einer mit nicht endenwollendem Beifall aufgenommenen Rede folgendes: Es greift jetzt die Unsitte ein, daß irgend ein herausgerissenes Wort eines Professors in die Zeitung kommt. Da steckt irgend ein Anonymus hinter dem Strauch und ruft: heraus mit der Sprache! Wer aber lange hinter dem Strauch steckt, der wird sich die Eigenschaften eines Strauchdiebes aneignen. Das ist aber alles noch nichts gegen den Mißbrauch der Tribüne des Parlaments. Wenn man die Unverantwortlichkeit des Abgeordneten unverantwortlich gebraucht, dann hört die Freiheit unserer Lehrer auf. Und wenn so ein Millionär kommt und sich untersteht, ohne jede Kenntniß der Sachlage gradezu Unwahrheiten gegen uns vor der gesammten Nation auszusprechen, da können wir nur derbe und ehrlich antworten: Schuster, bleibe' bei Deinem Leisten! Wenn sich das wiederholte, dann würden sich soziale Gefahren vorbereiten, dann würde die Sozialdemokratie ein gewisses Recht haben. Darum allein habe ich das Wort ergriffen, um zu sagen, wie schmerzlich und beschämend wir es empfunden haben, daß völlig Unwissende, die garkein Recht haben, mitzureden, die interna unserer Hochschule auf den großen Markt geworfen haben.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde am Sonnabend die Berathung der einmaligen Ausgaben des Militäretats fortgesetzt. Als erste Rate zum Neubau des Bekleidungsamtes für das Gardekorps in Berlin wurden 5000 Mk. (für Entwurf) bewilligt. Zum Neubau einer Kaserne für eine Garde-Infanterie-Kaserne und eine Kavalleriekaserne in Berlin wurden als erste Baurate 600 000 resp. 700 000 Mark bewilligt. Abg. Frhr. von Gültlingen (Rp.) spricht sich bei dieser Gelegenheit gegen die weitere Errichtung von Offizierkasinos aus, durch welche die Offiziere veranlaßt würden, sich noch mehr vom bürgerlichen Publikum abzusondern. Die Offiziere sollten im Gegentheil mehr mit den Bürgern verkehren, wie es in Süddeutschland üblich sei. Abg. von Massow (dk.) ist entgegengesetzter Ansicht bezüglich der Offizier-Speiseanstalten, in denen der Offizier bedeutend billiger fortkomme, als außerhalb der Kaserne. Bewilligt wurden ferner: als erste Baurate für zwei Garnison-Arrestanstalten in Berlin 280 000 Mk., als erste Rate zum Neubau eines Stabs- und Kammergebäudes in Tilsit 54 785 Mk., als erste Bauraten für eine Infanterie- und eine Artilleriekaserne in Glogau 350 000 bezw. 200 000 Mk., und als erste Baurate für eine Infanteriekaserne in Düsseldorf 600 000 Mark. Abgelehnt wurden folgende Beträge als erste Bauraten: 180 000 Mk. für eine zweite Garnison-Waschanstalt in Berlin, 58 000 Mk. für den Bau eines Dienstgebäudes für den Kommandaten auf dem Truppenübungsplatz bei Ayres, 400 000 Mk. für eine Artilleriekaserne in Brandenburg a. H., 15 000 Mk. für eine Kavalleriekaserne in Halberstadt, 150 000 Mark für eine Kavalleriekaserne in Torgau, 100 000 Mk. für eine Garnison-Waschanstalt in Posen, 200 000 Mk. für eine Artilleriekaserne in Schweidnitz und endlich 10 000 Mk. für die Bearbeitung des Entwurfs zum Neubau einer Garnison-(Simultan-)Kirche in Düsseldorf.

— Die Kommission des Reichstages zur Vorberathung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz nahm am Sonnabend die von der Regierung beantragte Verweisung des Verbrechens des Meineides zur Kompetenz der Strafkammern mit 14 gegen 8 Stimmen an.

— Der Abg. Rören (Centr.) brachte in der Geschäftsordnungskommission einen Antrag ein, wonach jedes Reichstagsmitglied im Falle gröblicher Verletzung der Ordnung von dem Präsidenten für die betreffende Sitzung ausgeschlossen werden könne. Wenn während der Dauer der Ausschließung in einer anderen als den Geschäftsordnungsfragen abgestimmt wird, wobei die Stimme des Ausgeschlossenen den Ausschlag geben kann, muß die Abstimmung in der nächsten Sitzung wiederholt werden. Das betreffende Mitglied ist berechtigt, am nächsten Tage schriftlich Einspruch zu erheben, worauf der Reichstag jedoch nicht vor dem nächstfolgenden Tage entscheidet, ob die Maßregelung gerechtfertigt ist. Der Antrag erhielt in den Fraktionen der Konservativen, der Reichspartei, der Nationalliberalen und des Centrums zahlreiche Unterschriften.

Hamburg, 10. Februar. Fürst Bismarck antwortete auf eine Anfrage des hiesigen Reichstagswahlvereins, daß er einen Fackelzug zum 1. April annehme.

Altona, 9. Februar. Der Anarchist Willmann wurde wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Hannover, 9. Februar. Der Provinziallandtag bewilligte auf Befürwortung des Landwirthschaftsministers und des Oberpräsidenten von Bennigsen 190 000 Mark zum Ankauf von 4461 Morgen der Lüneburger Haide behufs Aufforstung.

Mörs, 9. Februar. Bei der Reichstagsersatzwahl im Kreise Mörs-Rees erhielt der Amtsgerichtsrath Fritzen-Dülken (Centrum) 13 000 Stimmen, Landrath Haniel-Mörs (freikonservativ) 9500 Stimmen. Elf kleine noch ausstehende Wahlbezirke ändern am Wahlresultate nichts.

Ausland.

Wien, 10. Februar. Der Kaiser hat heute früh die Reise nach Cap Martin angetreten, wird bis morgen früh in Wels bei dem Erzherzog und der Erzherzogin Franz Salvator verbleiben und alsdann die Reise nach Cap Martin fortsetzen, wo er 14 Tage, eventuell auch 3 Wochen zu verweilen gedenkt.

Paris, 9. Februar. General Jamont, Kommandant des 6. Armeekorps, ist an Stelle Gallifets zum Armeeinspektor, General Hervé, Kommandant des 19. Korps, zum Kommandanten des 6. Korps, General Larchey, Kommandant des 18. Korps, zum Kommandanten des 19. Korps und General Varaigues, Kommandant der Vogesendivision, zum Kommandanten des 18. Korps ernannt worden.

Madrid, 9. Februar. Der Senat genehmigte die Regierungsvorlage, betreffend den Getreideschutzzoll. Der Gesetzentwurf wurde abends von der Königin-Regentin unterzeichnet und wird morgen in der amtlichen Gaceta veröffentlicht werden.

Petersburg, 9. Februar. Ein bulgarischer Kapitän, der in russische Dienste übertrat, wurde als Stabsrittmeister in ein Dragoner-Regiment eingestellt.

Konstantinopel, 8. Februar. In der Zeit vom 14. November bis 5. Februar sind hier 71 Personen an Cholera erkrankt und 36 gestorben. In Pera selbst ist keine Erkrankung vorgekommen.

Tunis, 10. Februar. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Oeffnung des Hafens von Biserta für den Handel gestattet wird.

Washington, 9. Februar. Zwei Amerikaner und ein Engländer wurden wegen Theilnahme an dem royalistischen Aufstande auf Hawai zum Tode verurtheilt.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 10. Februar. (Culmsee'er Volksbank.) Am Mittwoch den 27. Februar nachmittags 4 Uhr findet im Lokale des persönlich haftenden Gesellschafters eine ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Culmsee'er Volksbank J. Scharwenka u. Co. mit der nach Paragraph 15 des Statuts vorgesehenen Geschäftsordnung statt.

z **Culmer Stadtniederung**, 10. Februar. (Verschiedenes.) Die Eisbahn über die Weichsel nach Sartowitz wird von den Niederungsbewohnern fleißig benützt. — Kaum ist mit dem Holzverkauf in Sartowitz begonnen, so ist der Preis pro Raummeter schon um 50 Pf. gestiegen, so daß jetzt für denselben 4,00 bis 4,50 Mk. gezahlt werden. — Die neu zu gründende Genossenschaftsmolkerei in der obern Niederung hat noch größere Zeichnungen an Milchkühen von Besitzern in Ehrenthal erhalten, so daß die Zahl 300 bald erreicht sein dürfte. — Die Schule zu Neusaß ist seit Jahrzehnten überfüllt. Die Behörde beabsichtigt nun Schüler von hier nach Dorposch zu überweisen. Die Besitzer in Neusaß dürften aber mit der Einschulung nach einer fremden Ortschaft kaum einverstanden sein.

):(**Aus dem Kreise Flatow**, 10. Februar. (Parzellirung.) Der Rittergutsbesitzer Orlowius-Glubczyn bei Krojanke beabsichtigt sein Rittergut Glubczyn zu parzelliren und auf demselben eine Kolonie von 11 neuen Ansiedelungen zu begründen, zu welchem die Reststelle hinzutritt.

Inowrazlaw, 10. Februar. (Ueberfahren.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern der Stationsassistent Hermann Roehr von dem Berliner Kurierzuge erfaßt und überfahren. Dem Unglücklichen wurden Arme und Beine vom Rumpf getrennt und der Kopf zerschmettert. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Februar 1895.

— (Der Konservative Verein) hat seine geselligen Veranstaltungen mit der nachträglichen Feier des Kaisersgeburtstages, die zusammen mit der Feier des Stiftungsfestes am Sonnabend im Schützenhaussaale stattfand, wieder aufgenommen. Besuch und Verlauf des Festes bestärken in der Hoffnung, daß es möglich sein wird, den geselligen Verkehr im Verein ebenso lebhaft wie früher zu gestalten, trotz der übergroßen Konkurrenz, die nach dieser Richtung dem Verein in den letzten zwei, drei Jahren durch die starke Entwickelung des Vereinswesens in unserer Stadt erwachsen ist. Es hatten sich zahlreiche Mitglieder mit ihren Damen eingefunden und als Gäste waren eine größere Anzahl Offiziere von allen Truppentheilen unserer Garnison erschienen. Der Festsaal war mit einem Topfpflanzenarrangement geschmückt, dessen Mittelpunkt eine Kaiserbüste bildete. Eingeleitet wurde das Fest mit einem Konzert, welches die Kapelle des Infanterieregiments von Borcke unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hiege ausführte. Das Konzertprogramm war ein mit Geschmack gewähltes — es enthielt u. a. den Marsch „Unsere Garde" von Förster, den Walzer „Mondnacht auf der Alster" von Fetras, Motive aus dem „Vogelhändler" von Zeller 2c. —

und alle Piecen wurden vorzüglich zum Vortrag gebracht. In einer Pause hielt Herr Landrath Krahmer, Mitglied des Vorstandes, die Festansprache, die ungefähr wie folgt lautete: Geehrte Festgenossen! Am Geburtstage Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs konnten wir eine Festlichkeit nicht veranstalten, weil die meisten der Mitglieder durch andere Verpflichtungen behindert waren. Der Konservative Verein kann es aber nicht unterlassen, sich noch nachträglich zu einer Feier zu vereinen, um seine große Verehrung, Liebe und Treue zu unserem Allergnädigsten Kaiser und Herrn zum Ausdruck zu bringen. Die Feier soll nicht nur in dem Vergnügen, sondern vor allem darin bestehen, daß wir uns von neuem die Pflichten und Ziele vor Augen halten, denen ein konservativer Verein besonders nachzustreben hat. Die Mitglieder desselben sollen stets allen vorangehen als leuchtendes Beispiel in treuer Liebe und Pflichterfüllung gegen ihren angestammten Kaiser und König und gegen ihr Vaterland. Sie sollen sich in guten und bösen Tagen zusammenschaaren um ihren Kaiser und König, um Thron und Altar zu schützen, sie sollen stets bereit sein zum Kampfe gegen äußere und innere Feinde. Aeußere Feinde bedrohen ja heute unser Vaterland, Gott sei gedankt, nicht. Aber innere Feinde rütteln umsomehr an unseren Thüren und stürmen an gegen Staat, Kirche und Familie. „Auf zum Kampf für Religion, Sitte und Ordnung!" hat unser Allergnädigster Kaiser und Herr seinem Volke zugerufen. Folgen wir diesem Rufe und thue jeder an seinem Platze, was er kann, um dem Volke die heiligsten und schönsten Güter zu erhalten. Folgen wir unserm Kaiser und König, der unermüdlich ist in dem Bestreben, das Wohlergehen seines Volkes zu fördern und zu befestigen. Dabei werden unsere innigsten Wünsche stets darauf gerichtet sein, daß der Allgütige Gott unsern Kaiser und König beschützen und behüten und ihm eine lange und gesegnete Regierung verleihen möge. Diesen unseren Herzenswünschen, von denen wir alle beseelt sind, geben wir heute besonders Ausdruck durch den Ruf: Unser Allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II., er lebe hoch! In das dreimalige Hoch stimmte die Festgesellschaft mit Begeisterung ein und im Anschluß daran wurde die Nationalhymne gesungen. Von dem ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Rittergutsbesitzer und Landtagsabgeordneten Meister-Sängerau ging aus Berlin ein Telegramm ein, das zur Verlesung kam und folgenden Wortlaut hat: „In Gedanken unter Ihnen, sende ich den treuen Mitgliedern des Vereins und den mir bekannten verehrten Gästen meine herzlichsten Grüße und wünsche dem Verein stetiges Wachsen und Gedeihen." Nach Beendigung des genußreichen Konzerts begann um 10 Uhr der Tanz, welcher die Festtheilnehmer noch lange beisammenhielt. Das Fest verlief bei schönster Harmonie in so befriedigender Weise, daß für die folgenden Vereinsfeste eine noch größere Theilnahme zu erwarten ist.

— (Schifffahrt.) Bisher durften Kähne, die den Bromberger Kanal passiren wollten, nur eine Breite von 4,60 Meter haben. Auf Vorstellung des Herrn Schiffsrevisor Fansche, Vorsitzenden des hiesigen Schiffervereins, hat jetzt die Wasserbaubehörde genehmigt, daß die den genannten Kanal passirenden Kähne eine Breite bis 4,90 Meter haben dürfen. Die Schiffer können sonach größere Ladung nehmen; die Kahnbauer rechnen auf reichliche Aufträge zu Neubauten.

— („Tilemann vom Wege.") In dem neuen Drama „Marienburg" von Ernst Wichert spielt ein Bürgermeister von Thorn, Tilemann vom Wege eine Hauptrolle. Wichert hat den Stoff zu diesem Drama einem seiner groß angelegten historischen Romane entnommen, die ihm mit Recht einen Ehrenplatz in unserer modernen erzählenden Litteratur verschafft haben. Während er in „Heinrich von Plauen" den edlen Hochmeister schildert, der die Marienburg gegen die Feinde so tapfer zu vertheidigen wußte und der auch im Lande selbst den Kampf gegen die bedenklich wuchernden Auswüchse des Ordens aufnimmt, giebt er in „Marienburg" ein Bild des Ordens, wie er sich seinem Untergange entgegenneigt und die Empörung der Städte und Länder es bewirkt, daß die herrliche Marienburg schließlich wirklich den Polen anheimfällt. Das Stück ist in einem großen und echt dramatischen Styl geschrieben. Leider ist aber der Stoff mit allerhand romantischen Erfindungen überladen worden, die sich beim Lesen, im Rahmen der Erzählung, weniger störend ausnehmen, als bei der Bühnendarstellung, die alles in viel schärferes klareres Licht rückt und eine unerbittliche Logik der Entwicklung verlangt. Tilemann, der Bürgermeister von Thorn, der die Uebergabe der Marienburg an die Polen betreibt, ist von einem persönlichen Haß gegen den Hochmeister erfüllt, der ihm vor Jahren seine Frau verführt hat. Tilemann verließ dieselbe und setzte sie in einem Walde aus, wo sie seitdem als kräuterkundige Pflegerin der Armen und Kranken mit ihrer Tochter haust. Eine andere Figur im Roman wie im Stück ist der tapfere Bürgermeister der Marienburg, Bartholomäus Blume, der für seine unerschütterlich treue Vertheidigung der Marienburg schließlich den Tod von Henkershand erleidet und mit einem ergreifenden Mahnruf an das deutsche Volksbewußtsein und an die Verpflichtung, Treue zu bewahren, das Stück schließt. Die Waldfrau und ihre Tochter werden in ihrem Verließ entdeckt, der Sohn des Bürgermeisters von Thorn erkennt in jener seine eigene Mutter, die er seinem Vater zuführen will. Aber an dem starren Herzen Tilemanns prallen alle Versuche zur Versöhnung ab und der daraus entstehende Konflikt zwischen Vater und Sohn wird erst dadurch gelöst, daß der Eine als vom Schlage gerührter alter Mann und der andere beim Kampf gegen die herbeistürmenden Polen ums Leben kommt. Schließlich löst sich in dem Wichertschen Drama alles in einer großgedachten Schlachtszene an der Mauer der Marienburg auf, während die Glocken der Kirche läuten, die Kanonen donnern, die Schwerter klirren und alles in Flammen und Rauch aufzugehen scheint. Dieser theatralisch geschickt verwerthete Abschluß entschädigt die Zuschauer für die sich breit ergießende Romantik der mittleren Akte, in denen bei der Erstaufführung des Stückes in Berlin das Interesse an dem Stoff zu erlahmen schien, während man ihm bis dahin die vollste Theilnahme entgegengebracht hatte.

— (Zum Benefiz- und Abschieds-Konzert Friedemann) geht uns aus den Kreisen unseres musikliebenden Publikums folgendes zu: Am 1. März tritt bekanntlich Herr Musikdirigent Friedemann seine neue Stellung bei dem in Inowrazlaw garnisonirenden Regimente an. Die hiesigen zahlreichen Musikfreunde sehen den vielbeliebten Dirigenten ungern scheiden, da er es verstand, im Laufe der Jahre durch rüstiges Streben die Leistungen seiner Kapelle auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit zu bringen und so dem Publikum große Kunstgenüsse zu bereiten. Zumal seine Symphonie-Konzerte, in denen wir Gelegenheie fanden, außer den Kompositionen älterer Tondichter auch Schöpfungen neuerer Komponisten zu hören — z. B. in wundervoller Wiedergabe verschiedene Kompositionen von Wagner, Grieg, Dvorák, Moszkowski 2c. — wurden stets von den Zuhörern mit dem regsten Interesse aufgenommen und der in jedem dieser Konzerte reichlich gespendete Applaus legte deutlich Zeugniß ab für das bedeutende musikalische Verständniß des umsichtigen Dirigenten, des feinfühligen Musikers. Am Donnerstag den 14. d. Mts. findet nun, wie durch Inserate bekannt, das letzte Symphonie-Konzert statt, welches gleichzeitig das Benefiz- und Abschieds-Konzert des Herrn Friedemann bilden soll. Hoffentlich findet sich zu diesem Abende das Publikum ebenso zahlreich ein wie zu den vorhergegangenen Symphonie-Konzerten, um zum letzten Male dem scheidenden und beliebten Dirigenten die wohlverdiente Anerkennung zu zollen.

— (Landwehr-Verein.) Der erste Vorsitzende eröffnete die am Sonnabend im kleinen Saale des Artushofes stattgefundene Versammlung mit dem üblichen dreimaligen Hurrah für unseren Kaiser. Wahrscheinlich infolge der an diesem Tage sehr zahlreich abgehaltenen Vergnügungen, an welchen eine große Anzahl der Kameraden sich betheiligte, war die Versammlung nicht so gut besucht, wie es, der wichtigen Tagesordnung entsprechend, wohl erwünscht gewesen wäre. Aufgenommen ist ein Kamerad und zur Aufnahme hat sich ein Herr gemeldet. Ausgeschieden sind aus Anlaß von Versetzung und Fortzug zwei Mitglieder; vier Kameraden mußten wegen Nichtzahlung der Beiträge aus der Mitgliederliste gestrichen werden. Der von der Rechnungsprüfungskommission erstattete Bericht über das im Verein gehandhabte Kassen- und Rechnungswesen ergab, daß die Führung der Kassengeschäfte die denkbar peinlichste und die finanzielle Lage des Vereins eine äußerst günstige ist. Dem Kassenführer wurde der Dank des Vereins durch Erheben von den Sitzen dargebracht, ein gleiches geschah dem ersten Schriftführer gegenüber, welchem der Verein für die vorzügliche Ausführung der schriftlichen Angelegenheiten dankte. Auch der vorgelesene Jahresbericht zeigte, daß der Verein immer noch im Wachsen begriffen ist. Es gehörten am Schlusse des Jahres 1894 268 Mitglieder dem Vereine an und zwar 7 Ehrenmitglieder, 14 außerordentliche und 247 ordentliche Mitglieder. Bei der Vorstandswahl wurden die beiden bisherigen Vorsitzenden Landgerichtsrath Schultz und Kreisschulinspektor Richter, die beiden Schriftführer die Betriebssekretäre Becker und Matthaei und die beiden Kassenführer Strommeister Porsch und Restaurateur Herzberg durch Zuruf wiedergewählt. Als Vergnügungsvorsteher sind der Kamerad Aschenbrenner wieder- und die Kameraden Scheibe und Stüwe neu gewählt worden. Als Abgeordnete für den Bezirkstag wurden die Kameraden Schultz, Richter, Mickalowski, Wintzek, Becker und Zelz und als deren Stellvertreter die Kameraden Herzberg, Matthaei, Gdanietz, Wakarecy, Porsch und Fiebach gewählt. Ein Verzeichniß, in welchem sämmtliche Vereinsmitglieder und die Truppentheile, bei denen sie gedient haben, aufgeführt sind, gelangte an die Anwesenden zur Vertheilung.

— (Prinz Carneval) ist auch in diesem Winter wieder bei unseren hiesigen Vereinen froher Gast. Am Sonnabend schwang er sein Szepter im Männergesangverein „Liederfreunde", der ihm zu Ehren im Artushofe einen Maskenball veranstaltete. Derselbe war sehr zahlreich besucht und zeichnete sich durch Reichthum der Kostüme aus, auch an richtiger Carnevalsstimmung fehlte es nicht. Gegen 10 Uhr fand die Demaskirung statt, welche dem ungebundenen Treiben aber keinen Abtrag that. Das Amüsement war ein so vortreffliches, daß der allgemeine Aufbruch der Balltheilnehmer erst in sehr später Stunde erfolgte.

— (Der Haus- und Grundbesitzerverein) hält morgen Abend im Schützenhaussaal eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung ein Vortrag über „Wasserzins und Kanalisationsgebühr" steht.

— (Der Artillerie-Verein) des Regiments Nr. 11 hielt am Sonnabend den 9. d. Mts. im großen Saale des Viktoriagartens einen Herrenabend mit Wurstessen ab, zu dem die Mitglieder sowie eingeladene Gäste recht zahlreich erschienen waren. Der Vorsitzende begrüßte die Mitglieder und Gäste und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Hieran schloß sich eine Reihe von humoristischen Vorträgen, die schier kein Ende nehmen wollten. Wurst und Bier waren vorzüglich und so blieben Mitglieder und Gäste bis zum Morgen im zwanglosesten Beisammensein vereint.

— (Diebstähle.) Mittels Einbruchs ist aus dem Uferbahnschuppen Nr. 18, welchen Herr Kaufmann M. Leiser in Pacht hat, ein Centner Tannensamen im Werth von 60 Mk. gestohlen worden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt. — Gestern Abend wurden in einem hiesigen Tanzlokale zwei Fleischergesellen die Ueberzieher gestohlen. Beide Ueberzieher sind braun, der eine hat zwei Reihen Knöpfe und gelb und grau gestreiftes Futter und der andere eine Reihe Knöpfe und blau und weiß gestreiftes Futter. Einem der Gesellen ist auch noch eine schwarze Pelzmütze im Werthe von 4 Mk. gestohlen worden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Paar Schuhe ohne Sohlen in der Mellienstraße, ein schwarzer Pelzkragen vor dem Hotel „Thorner Hof", schwarze Wolle in der Breitenstraße und ein Schlüssel in der Araberstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,28 Meter über Null. Die auf der Eisdecke der Weichsel polizeilich abgesteckte Fußgängerbahn wird von morgen, Dienstag früh an zur Benutzung freigegeben.

·/. **Podgorz**, 10. Februar. (Kriegerverein.) Die statutengemäße Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins fand gestern Abend im Vereinslokale bei Trenkel statt. Eröffnet wurde dieselbe von dem Vorsitzenden Herrn Oberpostsekretär (Postvorsteher in Thorn II) und Premier-Lieutenant der Landwehr Schulz-Thorn durch eine Ansprache, die mit einem Hoch auf Se. Majestät schloß. Vom ersten Schriftführer wurde in ausführlicher Weise der Jahresbericht erstattet. Der erste Kassenführer gab darauf einen Ueberblick über den Stand der Kasse, wonach etwa noch 100 Mk. vorhanden sind. Die Vorstandswahl erfolgte, da kein Einspruch erhoben wurde, per Akklamation und wurden gewählt die Herren Kameraden Schulz, Oberpostsekretär, zum ersten, Förster und Feldwebel Schmidt zum zweiten Vorsitzenden, Materialienverwalter Schwoede und Besitzer Hahn zu Kassenführern, Lehrer Maaß und Bureauassistent Westphal zu Schriftführern, Besitzer v. Zeddelmann, Lehrer Schieske und Gasthofsbesitzer Fenski zu Vergnügungsvorstehern. Als Vereinslokal wurde das Trenkel'sche wiedergewählt. Der Vorsitzende machte mit Rücksicht auf das stetige Wachsen der Mitgliederzahl den Vorschlag, die Vereinsangehörigen in drei Gruppen einzutheilen, die von Zugführern geführt werden. Der Vorschlag fand Zustimmung und wurden daraufhin die Kameraden Schwoede, Schmidt und Fromberg zu Zugführern gewählt. Zum Rendanten der Sterbekasse wählte die Versammlung Kamerad Schwoede. Es wurde ferner beschlossen, auf Vereinskosten 50 Liederbücher anzuschaffen, um den Gesang mehr pflegen zu können, zweitens wurde der Beschluß gefaßt, den ersten Vereinsabend in jedem Vierteljahr für Gesang patriotischer und humoristischer Lieder zu verwenden. Der Stärkerapport beträgt 136 Mitglieder.

§ **Birglau** (Kreis Thorn), 9. Februar. (Zaubertheater.) Im Gasthause des Herrn Lowinski hierselbst produzirte sich am Freitag ein Herr v. Bergen als Zauberer und Spiritist. Die Leistungen waren durchweg ganz hervorragend und versetzten das sehr zahlreich erschienene Publikum in großes Staunen. Frl. v. Bergen trat als Somnambule auf und erntete ihrer auf diesem Gebiete bewiesenen Gewandtheit und Schlagfertigkeit wegen großen Beifall. Der Vorstellung folgte ein Tanzkränzchen. Zu wünschen wäre es, wenn das Künstlerpaar uns bald wieder mit seinem Besuch erfreuen möchte.

▯ **Ottlotschin**, 9. Februar. (Kollekte. Kirchensteuerlisten.) Gegenwärtig wird hier eine Hauskollekte für den Gustav-Adolf-Verein abgehalten. Da der genannte Verein die hiesige evangelische Gemeinde sehr reichlich beschenkt hat, so hofft man, daß auch die Kollekte einen guten Erfolg ergeben wird. — Die Kirchensteuerlisten liegen noch bis zum 11. d. Mts. bei dem Kirchenkassenrendanten Herrn Gorsch hierselbst zu Jedermanns Einsicht aus. In künftiger Woche soll die Kirchensteuer eingezogen werden.

Zum Untergang der „Elbe."

Der gerettete Schiffskoch Bothen, der bekanntlich das Rettungsboot steuerte, zollt dem Verhalten der Mannschaft der „Elbe", obgleich er nicht zu derselben gehörte, hohe Anerkennung. Er und Andere loben besonders das Verhalten der Kapitäns von Goessel, der u. a. einen Rettungsgürtel von sich wies, ehe nicht alle anderen damit versehen waren. Der englische Lootse, der das schnelle Ende der Katastrophe nahen sah, rief dem Kapitän zu: „Sie sterben wie ein Held", worauf Goessel ernst und gefaßt militärisch grüßte. Wenige Augenblicke später schoß das Schiff, dessen Kommandobrücke Goessel nicht verlassen hatte, in die Tiefe.

Wie in Schippenbeil (Ostpreußen) ein Schwager des Kapitäns von Goessel mitgetheilt hat, hat Goessel am Unglücksmorgen, auf der Kommandobrücke stehend und den Untergang der „Elbe" vor Augen, noch Zeit gefunden, ein paar Abschiedsworte auf ein Stück Papier zu werfen und sie dem Lootsen, der gerettet wurde, mit dem Auftrag zu übergeben, den Zettel persönlich seiner Gattin zu überbringen.

Aus London wird gemeldet, daß die Kaiserin Friedrich Frl. Böcker, die einzige von den Passagieren der „Elbe" gerettete Dame, die jetzt in Portsmouth weilt, einlud, sich ihr am Montag in Osborne vorzustellen.

Bremen, 9. Februar. Der englische Admiral Montagu hat dem norddeutschen Lloyd in einem herzlichen Schreiben sein Beileid über den Untergang der „Elbe" ausgedrückt.

Brüssel, 9. Februar. Mehrere Leichen von Frauen und Kindern sind bei Nienport angeschwemmt. Dieselben gehören zweifellos zu den auf der „Elbe" verunglückten Personen. Auch ein Postbeutel mit 350 Geldbriefen soll aufgefunden worden sein.

Lowestoft, 9. Februar. Die Besatzung der „Chrathie" bleibt bis zur Untersuchung des Zusammenstoßes in Aberdeen. Die Untersuchung stellte fest, daß bei der Kollision der Steuermann das Kommando gehabt; er war so bestürzt, daß er die Fassung verlor, doch der Kapitän und der zweite Maat stürzten sofort an Deck und gaben mit großer Kaltblütigkeit die nothwendigen Befehle. Es scheint nach allgemeiner Annahme hervorzugehen, daß den Steuermann die ganze Schuld träfe, da er den Kurs nicht ordnungsmäßig änderte; er hätte nach Backbord beidrehen und hinter der „Elbe" vorbeifahren müssen. Dies scheint er zu spät oder garnicht gethan zu haben. Die Mannschaft erzählt, die Bevölkerung Rotterdams habe sich ihnen sehr feindselig gezeigt.

Kälte und Schneestürme.

Hamburg, 9. Februar. Seit gestern herrscht hier ein anhaltender Schneesturm. Der Elbstrom ist fast vollständig zugefroren. Heute ist kein einziges Schiff angekommen.

Apolda, 9. Februar. In Thüringen herrscht außergewöhnliche Kälte; hier sind 25 und in Gotha 28 Grad R.

Rostock, 10. Februar. Infolge heftiger Schneestürme sind binnen zehn Tagen heute zum dritten Male auf fast allen mecklenburgischen Strecken Eisenbahnverkehrsstörungen eingetreten. Die Züge sitzen im Schnee fest.

Swinemünde, 9. Februar. Die Schifffahrt zwischen Stettin und Swinemünde ist geschlossen. Das Eis in der Bucht ist undurchdringlich. Gestern betrug die Kälte 20, heute 10 Grad.

Antwerpen, 9. Februar. Die Schifffahrt ist gefährlich, den großen Dampfern werden Lootsen nur auf Gefahr der Kapitäne mitgegeben.

Lille, 9. Februar. Im Norddepartement sind in drei Tagen vier Menschen erfroren.

London, 8. Februar. Eine für England fast unerhörte Kälte hält schon seit mehreren Tagen an. Aus den Provinzen werden viele Todesfälle infolge der Kälte gemeldet; auch hier sind derartige Fälle vereinzelt vorgekommen.

Pest, 9. Februar. Die Verkehrsstörungen in Nord-Ungarn dauern fort. Eine Verbindung mit zahlreichen Ortschaften ist fast unmöglich. In Fünfkirchen fällt seit 30 Stunden ununterbrochen Schnee.

* * *

Noch viel schlimmer als auf unserem Kontinent, dem alten, sieht es „drüben" in der neuen Welt aus. Allen Berichten zufolge herrscht eine ganz furchtbare Kälte im nördlichen Theil der Vereinigten Staaten. In der Stadt New-York stand der Wärmemesser in der Nacht zum 6. Februar 30 Grad unter Null Celsius. Das ist die größe Kälte, die man in New-York seit 15 Jahren gehabt hat. Eine Anzahl Menschen sind der Kälte zum Opfer gefallen.

Selbst auf Nordafrika hat sich die Kältezone erstreckt; so kommen aus ganz Algerien neuerdings Nachrichten über eingetretene Verkehrsstockungen infolge des furchtbaren mehrere Tage lang andauernden Schneesturmes, der das ganze Land zum zweiten Mal in eine bis 1 Meter tiefe Schneedecke einhüllt.

Mannigfaltiges.

(Eine Katastrophe), ähnlich der, welche den Lloyddampfer „Elbe" betroffen hat, wird bei einem großen französischen Passagierdampfer „Gascogne" der Kompagnie Transatlantique befürchtet. Der am 26. Januar von Havre nach New-York abgegangene Dampfer mit 325 Passagieren an Bord hätte bereits in der Nacht zum vorigen Montag in New-York eintreffen müssen. Bis Freitag Mittag war noch keine Nachricht in Paris eingelaufen, daß der Dampfer sein Bestimmungsort erreicht habe.

Neueste Nachrichten.

New-York, 9. Februar. Der infolge des schlechten Wetters verspätet eingetroffene Dampfer „Teutonia" meldet, er habe das Licht von dem überfälligen Dampfer „La Gascogne" gesehen

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Febr.	9. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—55	220—25
Wechsel auf Warschau kurz	219—35	219—85
Preußische 3 % Konsols	98—20	98—20
Preußische 3½ % Konsols	104—50	104—60
Preußische 4 % Konsols	105—50	105—50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	97—90	97—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—60	104—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—50	69—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—40	67—25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—25	102—20
Diskonto Kommandit Antheile	206—	206—10
Oesterreichische Banknoten	164—45	164—50
Weizen gelber: Februar	—	—
Mai	139—25	139—
loko in Newyork	58⅞	58½
Roggen: loko	114—	114—
Februar	—	—
Mai	116—50	117—50
Juni	119—25	118—25
Hafer: Februar	105-138	105-138
Mai	114—75	114—75
Rüböl: Februar	42—80	42—80
Mai	42—90	43—
Spiritus:		
50er loko	52—10	52—20
70er loko	32—60	32—60
70er Februar	37—20	37—10
70er Mai	38—30	38—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 9. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4083 Rinder, 8188 Schweine, (491 Bakonier), 1147 Kälber, 10862 Hammel. Der Rindermarkt wickelte sich ruhig ab und wird ziemlich geräumt. Der ersten und zweiten Klasse rechnen wir ca. 2000 Stück zu. 1. 59—62, 2. 53—57, 3. 47—51, 4. 43—46 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief schleppend, wird aber geräumt. 1. 48 Mark, ausgesuchte Posten darüber; 2. 46—47, 3. 43—45 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier 43—44 Mark per 100 Pfund mit 55 Pfund Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. 1. 56—60, ausgesuchte Waare darüber; 2. 46—55, 3. 38—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte matte schleppende Tendenz und hinterläßt starken Ueberstand. 1. 45—49, Lämmer bis 52 Pfennig, 2. 40—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 9. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 60000 Liter. Gekündigt 20000 Liter Loko kontingentirt 51,00 Mk. Br., 50,25 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 31,50 Mk. Br., 30,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

12. Februar: Sonnen-Aufg. 7.25 Uhr. Mond-Aufg. 9.19 Uhr.
Sonnen-Untg. 5.05 Uhr. Mond-Untg. 8.25 Uhr Morg.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 12. Februar 1895.

Neustädtische evangelische Kirche: nachm. 6 Uhr Missionsandacht: Prediger Pfefferkorn.

Freunden und Verwandten die traurige Mittheilung, daß heute früh 7 Uhr unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Louise Schramm
geb. Weese

nach kurzem schweren Leiden in einem Alter von 84 Jahren 5 Monaten zur Ewigkeit eingegangen ist.

Bromberg den 9. Februar 1895.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
W. Rothhardt, Apotheker.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 13. d. Mts. nachmittags 3 Uhr in Thorn von der Leichenhalle des neust. ev. Kirchhofes aus statt.

Sonnabend den 9. d. M. nachm. 4½ Uhr wurde uns durch den Tod unser jüngstes Söhnchen

Franz

im Alter von 2½ Monaten entrissen, was tiefbetrübt anzeigt

A. Teufel u. Frau.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 4. Vierteljahr 1894/95 — Januar bis Ende März d. J. — sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 14. Februar 1895

an unsere Kämmerei-Nebenkasse zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird.

Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 25. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die Erweiterung des städtischen Schlachthauses und die Erbauung eines Kühlhauses nunmehr erfolgt ist, haben die städtischen Behörden beschlossen, die Kühlanlage vom 12. März d. Js. ab der öffentlichen Benutzung zu übergeben und demgemäß vom 1. April d. Js. ab die Schlachtgebühren wie folgt zu erhöhen und zu erheben:

1. für ein Stück Großvieh: Pferde, Ochsen, Stiere, Kühe oder Jungvieh über 100 Klgr. Gewicht auf . . . 4,00 Mk.
2. für ein Stück Kleinvieh: Kalb unter 100 Klgr. Gewicht und Schafe oder Ziegen . . . 0,80 „
3. für ein Schwein . . . . 2,10 „ außerdem für die Trichinenbeschau . . . . . . 0,50 „

Ferner werden die Schaugebühren für die Untersuchung des Fleisches von auswärts geschlachteten Thieren, gemäß Beschlusses der städtischen Behörden, vom 1. April d. J. ab wie folgt erhöht und zur Erhebung gelangen:

1. für ein Stück Großvieh: Pferde, Ochsen, Stiere, Kühe oder Jungvieh über 100 Klgr. Gewicht auf . . . 3,00 Mk.
2. für ein Stück Kleinvieh: Kalb unter 100 Klgr. Gewicht und Schafe oder Ziegen . . . 0,50 „
3. für ein Schwein (excl. Trichinenschaugebühr) . . . . 1,75 „

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 25. Januar 1895.

Der Magistrat.

Saubere Wasch- und Plätt-Anstalt
Emma Kiesau,
Klein-Mocker, Grenzstr. 2.
Aufträge durch Postkarte erbeten.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis 9. Februar cr. sind gemeldet

a. als geboren:

1. Droschkenbesitzer Franz Colbecki, T. 2. Schneidermeister Hubert Drązkowski, S. 3. Lademeister Karl Beyer, S. 4. Seconde-Lieutenant im 21. Inft.-Regt. Bernhard Hähnel, S. 5. Kaufmann Hugo Hesse, T. 6. Arbeiter Johann Klos, S. 7. Kaufmann Louis Feldmann, T. 8. Müller Robert Rahr, T. 9. Bautechniker Gustav Immanns, T. 10. Arbeiter Johann Julkowski, T. 11. Proviantamts-Assistent Bernhard Westbunk, T. 12., 13. und 14. Unehel. Geburten.

b. als gestorben:

1. Magistrats-Registrator a. D. Robert Merkel, 64 J. 2. Hugo Walter Brünning, 1 M. 3. Alexander Lorinski, 3¾ J. 4. Karl Franz Schwanke, 9 T. 5. Arbeiterfrau Marianna Slawikowski geb. Bobrowski, 35 J. 6. Arbeiter Ignatz Olszewski, 23 ⅔ J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Stellmachergeselle Anton Wisniewski und Anelika Wolowski. 2. Stellmacher Franz Stanislawski und Julianna Zarocki. 3. Kutscher Franz Mataufschek und Karoline Philipp. 4. Fleischermeister Alexander Wyczynski und Marie Fieralski. 5. Tischler Hermann Kuhk und Anna Kamotzky. 6. Dachdecker Anton Autes und Anna Kappes. 7. Proviantamtsaufseher Gustav Zehntner und Maria Thiede. 8. Arbeiter Karl Wąsikiewicz und Wittwe Franziska Kerstein geb. Tepler. 9. Kutscher Alexander Makowski und Anna Orylski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsführer Florian Stemporowski mit Marianna Wisniewski. 2. Arbeiter Gustav Priez mit Hermine Riftau. 3. Vicefeldwebel Gustav Reck mit Elisabeth Stege. 4. Kaufmann Louis Cohn mit Charlotte Hirsch. 5. Schmied Rudolf Eichstädt mit Rosalia Orchowski. 6. Arbeiter Johann Pirk und Ida Maertins.

Bekanntmachung.

Der am hiesigen St. Jakobs-Hospital „Nr. 217 Neustadt", gegenüber dem Wallmeisterhause eingerichtete Platz, etwa 60 Quadratruthen groß, mit Ausschluß desjenigen Terraintheils, worauf der provisorische Spritzenschuppen erbaut ist, soll auf 3 Jahre, vom 1. April 1895 bis 31. März 1898, vermiethet werden.

Bis zum **20. (zwanzigsten) Februar d. Js. vormittags 10 Uhr** sind in unserm Bureau 2 (Nordwestecke des Rathhauses) postmäßig verschlossene schriftliche Angebote einzureichen.

Die der Vermiethung zu Grunde gelegten Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus. Die Bietungskaution beträgt 30 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn den 28. Januar 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst für Fußgänger abgesteckte Bahn wird von morgen früh ab zur Benutzung freigegeben.

Thorn den 11. Februar 1895.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Garnisonbauten und die Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten liegen bei jeder Garnison-Verwaltung, jedem Garnison-Lazareth, Proviantamte und auch bei den Garnison-Baubeamten zur Einsichtnahme aus.

Es wird dies mit dem Bemerken hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Einsichtnahme dieser Bedingungen für diejenigen Baugewerksmeister oder Handwerker nothwendig ist, welche Arbeiten für die Militär-Verwaltung ausführen wollen.

Thorn den 6. Februar 1895.

Heckhoff, Königl. Baurath. **Leeg,** Garnison-Bauinspektor.

Versteigerung.

Donnerstag den 14. d. Mts. vormittags 10 Uhr

werde ich in meinem Bureau

100 Ctr. echte gelbe Oberndorfer Rübensamen, staub- und stoppelfrei,

für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Noch einige Liter gute
Kuhmilch
zu haben Fischerstraße 7.



Empfehle mein **reichhaltiges**

Lager von Schlitten u. Wagen,



darunter auch hochfeine **Halb-Verdeckwagen. — Reparaturen** werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Wagenfabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn.

Aufsehen erregt

die überraschende Wirkung der



CRÈME
IRIS

Frappanter Erfolg bei aufgesprungener, rauher und rissiger Haut, Hautjucken und Röthe.

Der Teint wird blendend weiss und tadellos rein, die Haut sammtweich und jugendfrisch. — Alle Damen, die täglich *Crème-Iris* gebrauchen, machen Furore wegen ihres auffallend schönen Teints.

Man überzeuge sich durch die Anwendung davon. *Preis Mk. 1.50.*

Enorm ausgiebig, Monate zureichend, daher billiger als andere ähnliche Präparate und seien solche zu noch so geringem Preise erhältlich.

Zu haben in Apotheken, besseren Drogerien und Parfumerien oder direct von

Apotheker Weiss & Co. in Giessen.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.

Neuheiten in Möbelstoffen, Plüschen, Portieren und Teppichen.



Auch werden Gardinen, Marquisen und Wetterrouleaus aufgemacht.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

Am 15. März 1895 und folgende Tage

Ziehung der

V. Münsterbau-Geldlotterie

zu Freiburg in Baden.

3234 Baar-Gewinne:

Hauptgewinne: **50,000, 20,000, 10,000 Mk.** u. s. w. ohne jeden Abzug in **Berlin, Hamburg und Freiburg in Baden** zahlbar.

Original-Lose à 3 M., 11 Lose für 30 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, **Berlin W.,** Hôtel Royal
Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen, da Lose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

Spezial-Niederlage
direkt importirter
ff. Südweine,
Port. Sherry, Madeira, Malaga, ff. Lacrimae, ff. Malvasier
empfiehlt zu billigsten Originalpreisen
C. A. Guksch, Thorn.

Eine frischmilchende Kuh
zu verkaufen. **Thalstraße Nr. 27.**

Verreist
Dienstag und Mittwoch
Zahnarzt v. Janowski.

In meiner **Wasch- u. Plättanstalt** wird **Wäsche sauber in 24 Stunden gewaschen und geplättet.**
Ww. K. Fritz, **Gerberstr. 21,** I.

Kleider, Wäsche w. angef., Wäsche ausgebessert Araberst. 6. 2 Tr.

Schülerinnen können sich zu jeder Zeit melden. Ich ertheile auch nur den Zeichen-Kursus. Damen von Außerhalb haben gleichzeitig bei mir Pension. **J. Afeltowska,** akademisch geprüfte Modistin, Strobandstr. 16.

Dominium Gr. Opok
hat regelmäßig wöchentlich 2 mal noch mehrere Pfund
gute Tischbutter
abzugeben.
Die Lieferung erfolgt ins Haus und werden Bestellungen durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eichene Bretter u. Bohlen,
besäumt und unbesäumt, Prima-Waare, für Tischler
Eichen-Rundholz,
jeder Stärke,
komplette Kumm- und Steinkarren.
Ulmer & Kaun,
Holzhandlung und Dampfsägewerk,
Culmer Chaussee 49. — Fernsprecher 82.

Brennholz- und Nutzholz-Verkauf.

Kloben 1. und 2., trock., Rundknüppel von 9 Mk. an p. Klftr., Dachstöcke, sowie alle Sorten Stangen, Netzriegel, 3 Meter lang, eich. Brennholz, Speichen und Stäbe ꝛc. offerirt **A. Finger, Piaske** b. Podgorz.

Anerkannt bestes
Klauenöl
für **Nähmaschinen** und **Fahrräder** aus der Knochenölfabrik von
H. Möbius & Sohn, Hannover,
ist zu haben bei Herrn
S. Landsberger, Heiligegeiststr.

Ein gutes Pianino
wird auf längere Zeit zu miethen gesucht. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Gesucht 4000 Mk.
zur **absolut sicheren** Hypothek. Offerten unter **P. 100** in der Exped. d. Ztg.

Ein Schlag **Brieftauben** (Belgier) oder ein Schlag **Ziertauben,** Kröpfer, Mövchen ꝛc. bill. zu verk. **Altstadt 27, 1.**

Eine zuverlässige Kinderfrau
sofort gesucht bei **A. Renné,** Bäckerstr. 35.

Zwei möblirte Zimmer zu vermiethen **Fischerstr. 7.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein,
Thorn.
Dienstag den 12. Februar cr., abends 8 Uhr:
Versammlung
im großen Saale des Schützenhauses.
Tagesordnung:
Wasserzins und Kanalgebühr.
Vortrag.
Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.
Schützenhaus Thorn.
Dienstag d. 19. u. Mittwoch d. 20. Februar abends 8 Uhr:
Robert Johannes-Abend.
Ernste u. humoristische Vorträge.
Mit vollständig neuem Programm.

Zwei religiöse Vorträge
wird Herr Prediger Liebig-Inowrazlaw am 12. und 13. d. Mts. abends 8 Uhr in der „Concordia"-Mocker abhalten.
Zu diesen Abenden wird freundlichst eingeladen.

Gasthaus „Zum Reichsadler".
Zu dem am **Sonnabend d. 16. d. M.** abends 8 Uhr stattfindenden
Familienkränzchen
lade ich hiermit ergebenst ein.
Mocker, im Februar 1895.
J. Schinauer, Gastwirth.

Gummischuhe reparirt u. besohlt **Franz Ostrowski,** Schuhmachermstr., Marienstraße 1, pt.

Allen Denen,
welche am **Magen leiden,** bin ich gern bereit, unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich am Magen gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit bin.
Meyer, Lehrer a. D. Linden b. Hannover.

Sägespähne,
Brennholz u. Schwarten
verkauft billigst
G. Soppart's Sägewerk.

---

500 cbm. Rundsteine,
mindestens 18 cm gross, zu Kopfsteinen,
200 cbm. Rundsteine,
13 cm gross, zu Traufpflaster,
kauft das Baugeschäft von
Ulmer & Kaun.

Doggen, 8 Wochen alt, Vater Ulmer, Mutter dänische Dogge, zu verkaufen.
Innungsherberge Tuchmacherstr.

Brombergerstrasse 46
ist die Parterre-Wohnung, links, 3 Zim. mit allen Nebenräumlichkeiten und Garten vom 1. April zu verm. Frau **Johanna Kusel.**

Eine Wohnung von 5–7 Zimmer
wird **in der Stadt** bis Mai oder Juni gesucht. Offerten unter **E. F. 21** sind an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Ein möblirtes Parterre-Zimmer von sogleich zu vermiethen Jakobsstraße 16.

---

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

Breitestr. 32, 3. Etage
eine Wohnung von 4 Zim., Kabinet nebst Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstraße Nr. 7.

Altstädter Markt Nr. 28
ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt
C. Münster.

Möbl. Zim., Kab. m. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

Schillerstraße Nr. 17
ist die 1. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, per 1. April zu verm. Nähere Auskunft ertheilt **C. Münster.**

Ein möbl. Zimmer Gerstenstrasse 14, II.

Eine Familienwohn., Stube, Kab. u. Zub., n. vorn ist z. verm. Schuhmacherstr. 13.

Mauerstr. 20 ist ein **Laden** n. Zim., Küche u. Zub. v. 1. Ap. z. v. Näh. **J. Hirschberger.**

---

1 kleines freundlich möbl. Zimmer
mit Beköstigung für einen Herrn od. Dame
Mauerstrasse 36, 2 Trp.

---

1 Wohnung von 3 Zimm. n. Zubeh. u. Gartenland v. 1. April zu verm. gegenüb. dem Wollmarkt in Mocker, Rayonstraße 2.
A. Kather.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.